

Erscheint täglich Abends... Sonntags und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr... die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zur Kaiserzusammenkunft in Danzig.

Die gegenwärtige Monarchenzusammenkunft in Danzig zeichnet sich vor sonstigen Fürstentumskünften durch ein besonderes Merkmal aus. Während sonst fremdländische Herrscher meist zu einer großen Heerschau eingeladen werden, ist diesmal der russische Kaiser Zeuge einer Flottenparade unseres Manövergeschwaders.

Wir möchten darin das Wahrzeichen einer neuen Epoche der Entwicklung des deutschen Reichs erblicken. Die russische und deutsche Armee kennen sich seit Jahrhunderten, im Guten und im Bösen. Sie haben gelegentlich gegeneinander gekämpft, wie im Siebenjährigen Kriege, aber sie haben noch häufiger gute Waffenbrüderschaft mit einander gehalten, besonders in den Kämpfen gegen Napoleon I. Auch nach diesen Kriegen hat das waffenbrüderliche Verhältnis zwischen den beiden Armeen nicht aufgehört.

Die Waffenbrüderschaft von Tientsin leitete so über zu jener neuen Epoche deutsch-russischer Beziehungen, die durch die Flottenparade in eindringlicher Weise vor Augen geführt wird. Diese Kundgebung, bei der dem russischen Kaiser der Aufschwung, den Deutschlands Flotte genommen hat, vor Augen geführt wird, besagt zugleich, daß die Zeit, in der die Tätigkeit Deutschlands auf den Ausbau der Sicherung der territorialen Grenzen gerichtet sein mußte, vorüber ist. Deutschland will seine Landgrenzen nach wie vor schützen, aber es denkt nicht daran, sie ausdehnen zu wollen.

Gerade für diese überseeische Entwicklung aber ist ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland im Interesse beider Staaten notwendig. Während die Armeen der europäischen Großmächte, insbesondere Deutschlands, Rußlands und Frankreichs einander nahezu gleichwertig sind, muß man schon die Flotten aller kontinentalen Großmächte zusammenstellen, um ein Uebergewicht über die großbritannische Marine herzustellen. Daraus ergibt sich für die drei vornehmlich überseeische Politik treibenden Großmächte die Notwendigkeit, in überseeischen Angelegenheiten zusammenzuhalten, damit sie das Gleichgewicht gegen England aufrecht erhalten können.

Der russische Kaiser wird nach Besichtigung der deutschen Flotte das französische Manövergeschwader sehen. Gewiß ist Frankreich in maritimer Hinsicht Deutschland überlegen — besteht doch die französische Flotte seit Jahrhunderten, während die deutsche nicht mehr als ein Menschenalter alt ist. Aber das deutsche Manövergeschwader wird doch dem russischen Kaiser vor Augen führen, daß Deutschland auch in überseeischen Angelegenheiten kein zu verachtender Bundesgenosse ist.

Gegenseitiger Respekt ist die beste Basis für gute Freundschaft. Und so hoffen wir, daß der Flottentag von Danzig die Sympathien des russischen Kaisers für Deutschland steigern und die Freundschaft zwischen beiden Ländern befestigen wird.

Flottenmanöver und Zarenbesuch.

(Von einem Spezialkorrespondenten.)

Auf der Rede von Hela, 11. Septbr. Um 7 1/2 Uhr morgens ist die Sonne voll zum Durchbruch gekommen; es ist herrliches Wetter. Um diese Zeit zeigt sich draußen eine Bewegung bei der Flotte. Einige Torpedoboote werden an der äußersten Spitze von Hela sichtbar. Hinter ihnen tauchen die hellgelben, schrägen Schloten der „Hohenzollern“ auf, der ein Linienschiff folgt. Das Kaisererschiff geht, gefolgt von „Kaiser Wilhelm II.“ nordwärts um Hela herum, dem „Standart“, der den Zaren bringt, entgegen.

Von all den zahlreichen Beobachtungsstationen aus, die sich längs der Küste bis Joppot hin etabliert haben, richten sich von neun Uhr an die Fernrohre auf die Ecke unterhalb des Leuchturms von Hela, wo die „Hohenzollern“ bei ihrer Rückkehr zugleich mit der russischen Flottille zuerst in Sicht kommen muß. Aber Stunde um Stunde verrinnt, ohne daß die Erwarteten erscheinen.

Früh morgens sind der Werstdampfer „Nautilus“, der den Prinzen Friedrich Leopold nebst dem Offizierkorps der Langfuhrer Husaren trug, ferner ein Dampfer mit den Jünglingen der Kriegsschule, sowie zwei Dampfer mit schaulustigen Beobachtern Danzigs in See gegangen. Allein Polizeiboote halten selbst das Prinzenboot als nicht zur Flotte gehörig weit ab vom Schauplatz der Ereignisse, und um 12 Uhr kehrte dieses, anscheinend des fruchtlosen Harems müde, in den Hafen zurück. Die Regierungsdampfer halten in einem Abstande von etwa 2000 Metern von der Flotte und die Vergnügungsdampfer werden von diesen Fahrzeugen des Sicherheitsdienstes wiederum in einer Entfernung von abermals 2000 Metern zurückgehalten.

Wie sehr die Enttäuschung der zur Zaren-Ankunft hinausgefahrenen Passagiere sich geltend macht, das geht wohl daraus hervor, daß um 1 Uhr Nachmittags vom Kapitän des „Drache“ telephonisch ein Notschrei nach Danzig gelangte, welcher eine allgemeine „Hungersnot“ in Hela ankündigte und um frischen Proviant bat. Es lauerten in Hela ca. 1000 Menschen auf Verpflegung, auf die niemand gefaßt war.

Die seit dem Morgen erwartete Ankunft des Zaren soll durch eine Havarie der Yacht desselben verzögert sein.

Die Kaiserbegegnung auf hoher See.

Bald nach 10 Uhr vormittags kam in der Höhe von Rixhöft der „Standart“ in Sicht der „Hohenzollern“, auch der russische Kreuzer „Svetlana“, direkt von St. Petersburg kommend, mit dem Großadmiral Großfürsten Alexis an Bord, wurde gesichtet. Als der „Standart“ längs der „Hohenzollern“ erschien, paradierten auf beiden Kaiserjachten die Besatzungen. Die Musikkapellen intonierten die Nationalhymne und drei Hurrahs wurden zur Begrüßung ausgebracht, während die Begleitschiffe den Kaisersalut feuerten. Nachdem der zum Ehrendienst befohlene Flügeladjutant Graf Platen sich auf dem „Standart“ gemeldet hatte, begab sich der Zar in seiner Gig, mit Gefolge, sowie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Lambsdorff an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser erwartete seinen Allerhöchsten Gast am Fallrepp. Die beiden Majestäten begrüßten und umarmten sich auf das herzlichste. Darauf fand die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und der Offiziere der „Hohenzollern“ statt. Die Kaiser gingen die Front der Ehrenwache ab und begrüßten darauf den an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffenen Großfürsten Alexis auf das wärmste. Die Majestäten begaben sich hierauf auf das Promenadendeck, wo sie in eifrigem Gespräch bis zur Frühstückstafel verblieben, welche um 1 Uhr die Allerhöchsten Herrschaften mit den Gefolgen wieder vereinigte.

Bei der Mittagstafel an Bord der „Hohenzollern“ saß der Zar rechts von dem Kaiser, der Großfürst Alexis zur Linken; rechts vom Zaren der Reichskanzler; gegenüber den Majestäten der Oberhofmarschall Graf A. Eulen-

burg mit dem Grafen Lambsdorff zur Rechten und dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Fredericks zur Linken. Die Mittagstafel verlief unter angeregtester Unterhaltung. Nachdem beide Majestäten mit einander angestoßen hatten, trank der Zar dem Reichskanzler, dem Chef des Generalstabes Grafen Schlieffen, dem Grafen A. Eulenburg sowie den Admiralen Hollmann und v. Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürsten Alexis ein Glas leerte und dann den Grafen Lambsdorff, den Baron Fredericks, den Grafen Bencendorff und den Leibarzt Dr. v. Hirsch durch Zutrinken auszeichnete. Die Tafel wurde aufgehoben, als Hela in Sicht kam.

Die Ankunft des Zaren.

Die Flotte hat über den Toppfen geslaggt. Die „Niobe“ und die 1. Torpedobootsdivision kam um 2 Uhr 30 Min. mit der Meldung von der Ankunft der kaiserlichen Yachten zurück. Nach 3 Uhr wurden die hohen Gäste hinter Hela sichtbar und um 3 1/2 Uhr auf der Rede.

Das Herannahen der Schiffe bot bei dem herrlichen Wetter ein prachtvolles Bild. Voran fuhr die weißschimmernde kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit der russischen Flagge im Vortopp und den beiden kaiserlichen Standarten neben einander im Großtopp, gefolgt von dem Torpedoboot „Sleipner“. Die russischen Schiffe führten die deutsche Flagge im Großtopp gefißt. Hinter der „Hohenzollern“ folgte die kaiserliche Yacht „Standart“, ihr schlossen sich der Kreuzer „Svetlana“ und der Panzerkreuzer „Verajat“ an. Die Stationsyacht „Sneewittchen“ und zwei Divisionsboote eskortierten, blieben aber zurück, während die „Hohenzollern“, nachdem zuvor ein Salut von 21 Schuß von der Flotte abgegeben war, unter den Klängen der russischen Hymne und den Hurrahs der Mannschaften der anwesenden Schiffe, majestätisch in die Schiffsstraße hineinglitt.

Die beiden Majestäten waren auf der Brücke der „Hohenzollern“ stehend weit hin sichtbar, Kaiser Wilhelm in russischer Admiralsuniform, der Kaiser von Rußland in deutscher Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Großfürst Alexis hatte sich wieder auf die „Svetlana“ begeben. Der Kaiser von Rußland begrüßte am Geländer stehend die paradierenden deutschen Schiffe.

Die ganze Linie hinter dem 2. Geschwader und um das 1. Geschwader herum wurde in etwa 1 1/2 Stunde abgefahren, dann ging die „Hohenzollern“ um 4 Uhr 10 Min. zu Anker.

Die russischen Schiffe ankern als dritte Linie hinter dem 1. Geschwader.

Als der Kaiser von Rußland die Brücke der „Hohenzollern“ verließ, sprach er dem Kaiser Wilhelm seinen Dank aus und schüttelte ihm lebhaft die Hand.

Dann begaben sich die Admirale und Kommandanten der Schiffe zur Meldung bei dem Kaiser von Rußland auf die „Hohenzollern“.

Später besuchte der Zar die Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Victoria Luise“, „Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm II.“

Deutsches Reich.

Bei den Kaisermanövern in Westpreußen wird nach der „Köln. Ztg.“ der Standort des Kaisers durch einen Signalliballon kenntlich gemacht werden, der sich von den Beobachtungsbollons durch die Form und die geringen Abmessungen unterscheidet und durch eine Flagge kenntlich gemacht wird. Für den Fall, daß der Kaiser an einem Tage die Führung übernehmen sollte, wird der Ballon den Standort des Oberschiedsrichters angeben. Für den Signaldienst kommen ebenfalls Ballons zur Anwendung, außerdem aber auch, und zwar in diesem Jahre zum ersten Male, Lichtsignalapparate. Das Landungskorps wird etwa die Stärke von 1500 Mann haben. Am 19. d. Mts., dem letzten Manövertage, müssen in wenigen Nachmittagsstunden von Dirschau und den Nachbarstationen 60 Militärsonderzüge in der Richtung auf Königsberg abgelassen werden.

Die „Frankf. Ztg.“ deutet an, daß der Kaiser die Bemerkung gethan habe, „der Minimaltarif ist Unsinn“, indem er zugleich erklärte, der Kanal müsse im nächsten Winter durchgehen. Bülow ist übrigens derselben Meinung.

Die Zarin in Kiel. Die Yacht „Polarstern“, mit der Kaiserin von Rußland und den kaiserlichen Kindern an Bord, passierte Dienstag vormittag unter dem Salut der Strandbatterie Friedrichsort. Der „Polarstern“ führte am Großtopf den Breitwimpel der Kaiserin und erwiderte den Salut, welchen bei seinem Herannahen die im Hafen liegenden Kriegsschiffe „Friedrich Karl“ und „Blücher“ feuerten. Um 10 1/4 Uhr machte „Polarstern“ gegenüber dem Schlosse auf der Stromlinie fest. Hierauf fuhr Prinzessin Heinrich (bekanntlich die ältere Schwester der Zarin) mit einer Pinasse an Bord des „Polarstern“ zur Begrüßung der Kaiserin. Nach kurzem Aufenthalt daselbst landete die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern und Prinzessin Heinrich an der Barbarossabrinne und begab sich, von zahlreicher Menschenmenge begrüßt, ins Schloß.

Ministerpräsident wollte, wie der Berliner Korrespondent der „Schlesf. Volksztg.“ jetzt enthüllt, Miquel im Frühjahr 1897 werden. Er machte damals den ersten Versuch, den Fürsten Hohenlohe zum Selbsthätten zu veranlassen und sich selbst zum innerpolitischen Kanzler zu machen. Der Versuch mißlang. Dazu hat wesentlich beigetragen, daß im kritischen Augenblick durch einen Centrumsführer dem gutmütigen Fürsten Hohenlohe das Gewissen geklärt wurde. — Nach dem Rücktritt Boettchers wurde Miquel bekanntlich nur Vizepräsident des Staatsministeriums.

Die Abnahme der Kräfte Miquels trat schon während der letzten Landtags-session deutlich hervor. Ganz abgesehen von der politischen Situation verbreitete sich in parlamentarischen Kreisen die Ueberzeugung, daß Miquel nicht lange mehr Minister bleiben könne. Auch der von ihm patronisirte Abg. Frhr. v. Bedlich schreibt im „Tag“, es habe in den letzten Jahren der ministeriellen Tätigkeit Miquels unter der raschen Abnahme der körperlichen Kräfte auch die geistige Leistungsfähigkeit, namentlich die Entscheidungsfähigkeit, desselben gelitten.

Zu den Angriffen gegen den Fürsten Eulenburg schreibt die „Neue Freie Presse“, daß ihr die Mitteilungen über den Fürsten „von einer so achtbaren und als zuverlässig erprobten Seite zugegangen sind, daß ein Zweifel an ihrer Richtigkeit, wie auch die Vermutung einer, wenn auch noch so entfernten unläuterer Absicht, geschweige einer gegen den Herrn Botschafter gerichteten Perfidie ausgeschlossen war.“

Die gleiche Angst beschleicht die Brotwucherer angesichts der Kaiserzusammenkunft und der offiziellen Begrüßung des Zaren. „Nur nicht zuviel“, fleht das Berliner Bienenblatt und warnt vor allzu intimer Freundschaft mit Rußland. Natürlich zittet es dabei den Ausspruch Bismarck's: „Wir laufen niemand nach.“ An wessen Adresse diese Mahnung gerichtet ist, und was sie bezweckt, brauchen wir nicht weiter auszuführen.

Auch ein Kreuzzugs-Resultat. Von amtlicher Seite wird bekannt gemacht, daß die Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten durch die aus Ostasien zurückkehrenden Truppen wegen einzelner auf den Transportschiffen vorgekommener Typhus- und Ruhrfälle verschärft worden sind. Es ist u. a. der vollständige Abschluß der Truppen während der Zeit ihrer Beobachtung in Bremerhaven und Münster von der Zivilbevölkerung angeordnet worden. Die Angehörigen der zurückkehrenden Offiziere und Mannschaften werden daher in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, sich nicht zum Empfange nach den vorbezeichneten Ortschaften zu begeben, da es von jetzt ab gänzlich ausgeschlossen ist, dort mit den Betreffenden in irgend einer









